

steh auf



**Gemeindebrief
der Evangelischen
Auferstehungsgemeinde
Mainz**



Sommer 2023

**Geh Freude suchen! – Beten im Sommer
Halleluja mit Händen und Füßen
Menschen der Kirchengeschichte: Barbara von Wertheim**

INHALT

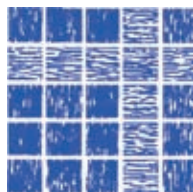
	Seite
Liebe Mitchristen	3
Neues aus dem Kirchenvorstand	4
Halleluja mit Händen und Füßen	6
Die Kindergottesdienst-Kollekte für Kinder in Guatemala	8
Wer ist...? Was macht ...? Marie-Theres HohennerGeh Freude suchen! – Beten im Sommer	10
Menschen der Kirchengeschichte: Barbara von Wertheim	12
Neues vom Bau	14
Stiftung Brote und Fische	16
Taufe - nicht nur ein bisschen Wasser? Gott sagt „JA“	18
Harti – das Kirchenhörnchen erklärt's: Trinitatis	20
Termine	23
	24

IMPRESSUM



Steh auf - Gemeindebrief der Evangelischen
Auferstehungsgemeinde Mainz
Nr. 30 (Sommer 2023)

Am Fort Gonsenheim 151 • 55122 Mainz
Tel.: 06131 - 320972 Fax: 06131- 372170



mail@auferstehungsgemeinde.de • www.auferstehungsgemeinde.de
IBAN: DE66 5535 0010 0100 0228 21 • BIC: MALADE51WOR

Fotos: U. Weber (S. 1, 16, 17, 20), godnews e.V. (S. 3), L. Berkenkamp (S. 4), W. Bück (S. 6, 7), PROCEDI (S. 8, 9), M.-Th. Hohenner (S.10), A. Schumann (S. 12, 13), commons.wikimedia 54299681, Kurt Bauer (S. 15), epd-Bild/Rainer Öttel, Trinitatis-10830 (S. 23)

Redaktion:

Wiebke Bück, Gerhard Schernikau,
Judith Schröder, Anne Schumann, Ulrike Weber

Gestaltung

Birgit Breuninger
www.breuninger-art.de

Liebe Mitchristen,

jetzt ist Sommer, egal ob man schwitzt oder friert, Sommer ist, was in deinem Kopf passiert. Es ist Sommer. Ich hab das klar gemacht, Sommer ist wenn man trotzdem lacht!

Diese Zeilen stammen aus dem Lied „Jetzt ist Sommer“ von den Wise Guys. Viele von Ihnen werden diese coole Acappella-Truppe voller guter Laune sicherlich noch kennen. Heute sind es die „Alten Bekannten“. Anderer Name, gleiche Musik! Eine klare Hörempfehlung von meiner Seite. Besonders dann, wenn Sie gerade auch so Lust auf Sommer haben wie ich.

Der Song transportiert eine Botschaft, die uns als Christinnen und Christen alles andere als fremd sein sollte: Sommer ist nicht nur eine Jahreszeit, sondern ein Lebensgefühl, ein innerer geistlicher Aufbruch voller Euphorie, Dankbarkeit, Lust und Leidenschaft! Es gibt eigentlich doch immer einen Grund, das Leben zu feiern und es sich gut gehen zu lassen, innerlich die Sonne scheinen zu lassen, gerade auch dann, wenn um mich herum eigentlich ein Sturm tobt, sich alles chaotisch, düster, kalt und komisch anfühlt. Weder meine persönlichen Ängste und Probleme, noch die viele Krisen der Welt lassen sich einfach so leugnen oder ausblenden. Das ist ja völlig klar. Aber ich denke doch, es kommt darauf an, mit welcher inneren Haltung ich

all dem begegne! Und hier haben wir doch wirklich einen großen Gott, der uns den Rücken stärkt und uns zu so richtigen „Trotzeköpfen“ macht. Zu dieser Haltung passt dieses wunderbare Motiv (siehe untenstehendes Bild). Es stammt vom Verein godnews e.V. (Website: godnews.de). Dieser hat sich zum Ziel gesetzt, diese wunderbare Lebens- und Liebesgeschichte unseres Gottes durch frische Inspirationen mitten im Alltag unserer Welt hell strahlen zu lassen und mit dem, was uns trägt und mit Hoffnung erfüllt, nicht hinterm Berg zu halten. Eine wichtige Devise dabei ist auch: wir brauchen nicht mehr Übersetzer,



sondern mehr Untersetzer. Net so viel babbeln, Lebbe feiern, tanzen, essen und trinken! Vorbild ist kein anderer als Jesus selbst... Überall, wo der aufgekreuzt ist, gab's auch erst mal was zu futtern und zu saufen. Menschen wurden geistlich und leiblich gestärkt und erlebten ein Wohlsein und ein Freisein wie schon lange nicht mehr! Ein Kribbeln und eine Energie durchziehen den ganzen Körper, das Herz macht einen Hüpfen, die Seele ist erfüllt. Gott sei



Examenstag mit Kollegen

Dank! Diese Worte gehen mir jedenfalls dann leicht über die Lippen – und meinen Mitfeiernden auch. Da bleibt mir als frisch-examiniertem Pfarrer nur noch zu sagen: Prost! Auf unser aller Wohl! Lassen Sie es sich gut gehen und bleiben Sie mit dem im Kontakt, von dem all das Gute kommt! Amen.

Es grüßt Sie herzlich,

Ihr Vikar Lukas Berkenkamp

**NEUES
AUS DEM
KIRCHEN-
VORSTAND**

Am 1. Januar 2024 werden die Auferstehungsgemeinde und die Emmausgemeinde fusionieren. Die entsprechende Vereinbarung zum Gemeindegemeinschaftszusammenschluss wurde im Mai von beiden Kirchenvorständen beschlossen. Unter dem Namen „Evangelische Auferstehungsgemeinde“ entsteht eine neue Gemeinde mit zwei Bezirken: dem Bezirk „Emmaus“ (Münchfeld) und dem Bezirk „Auferstehung“ (Har-

tenberg). Mit dieser Fusion entscheiden wir uns für einen gemeinsamen Weg, den in Zukunft viele Kirchengemeinden gehen werden. Ein starker Rückgang von Mitgliederzahlen und Kirchensteuermitteln an vielen Orten (auch in Mainz) macht es notwendig, Ressourcen künftig gemeinsam zu nutzen. Ein erklärtes Ziel des Mainzer Dekanats ist es dabei, dass in jedem Stadtteil nur noch eine Kirchengemeinde liegt.

Vermutlich wird man an vielen Stellen unsere Fusion zunächst gar nicht bemerken: Die beiden Pfarrstellen bleiben von der Fusion unberührt, ebenso die beiden Gottesdienstorte, d.h. es wird weiterhin an beiden Standorten sonntäglich Gottesdienst gefeiert werden. Auch die beiden KiTas werden unabhängig voneinander weitergeführt. Bei den Stiftungen wurde verabredet, dass diese auf die beiden Bezirke bezogen bleiben, die zweckgebundenen Spenden und auch die Rücklagen bleiben mit ihrem Zweck verbunden. Außerdem wird es an beiden Standorten weiterhin Bürosprechstunden geben.

Die stärkste Veränderung betrifft den Kirchenvorstand selbst: dieser besteht ab 1. Januar 2024 aus allen bisherigen Kirchenvorsteher*innen,

er wird also deutlich größer. Auch die Gemeinde wird größer: Mit den bisherigen Mitgliedern aus der Auferstehungsgemeinde (ca. 2500) und der Emmausgemeinde (ca. 1100) haben wir nun eine Größe, die uns in allen gesamtkirchlichen Veränderungsprozessen mehr Spielraum geben wird.

Der Fusionsvertrag ist zwar unterschrieben, aber nun wird es darauf ankommen, diese Fusion auch mit Leben zu füllen. Wenn Sie dazu Ideen und Anregungen haben, kommen Sie gerne auf uns im Kirchenvorstand zu.

Ende Mai ist das vierte Kirchenasyl in unserer Gemeinde zu Ende gegangen. So lange wie dieses Mal hat es noch nie gedauert. Seit Dezember hat eine junge Frau aus dem Iran im Gemeindehaus gewohnt. Nun wird sie ihr Asylverfahren in Deutschland durchlaufen. Wir wünschen ihr dafür Gottes Segen.

Lukas Berkenkamp wird nach fast zwei Jahren sein Vikariat beenden. Im Juni wird er Pfarrer Sautter vertreten, dann wird er im Gottesdienst am 3. Juli verabschiedet. Wir wünschen ihm für seinen weiteren Weg Gottes Segen und danken ihm für seinen engagierten Einsatz in der Gemeinde.



HALLELUJA MIT HÄNDEN UND FÜSSEN

Singen verbindet, singen fördert das Wohlbefinden, es trainiert unser Sprachvermögen und ist sogar gut für unser Immunsystem! Dass Singen auch riesigen Spaß macht, können die Kinder des Projektchors in unserer Gemeinde erleben. „Wer nicht singen kann, der summt halt, wer nicht summen kann, der klatscht halt...“, ertönt es mittwochs nachmittags im Gemeindesaal in glockenhellen Stimmen – hier kann aber ganz offensichtlich und unüberhörbar jedes Kind singen! Insgesamt 35 Kinder im Alter von 5 bis 11 Jahren treffen sich in der Zeit vom 8. März bis 12. Juli im Projektchor, um gemeinsam zu singen. Dominik Fahn leitet den Chor zusammen mit Maren Goseberg und Marie-Theres Hohenner.

Da die Bedarfe unterschiedlich sind, werden die Kinder in zwei Altersgruppen aufgeteilt. Vor Auftritten üben beide Altersgruppen dann gemeinsam. Bis zum großen Auftritt am 9. Juli gibt es schon ein paar kleinere Auftritte für den Chor. Während bei den Fünf- bis Siebenjährigen noch Spieleinheiten mit Stimmbildung im Vordergrund stehen, liegt der Fokus bei den Acht- bis Elfjährigen schon mehr auf der Musiktheorie und der Textarbeit. Bei den Jüngeren geht es zum Beispiel darum, wie man nicht nur laut, sondern auch stimmlich besonders schön singen kann oder wie man gesund atmet. Mit vollem Körpereinsatz wird dann zum Beispiel ein Ball mit dem Fallschirm in die Luft katapultiert und der Höhenflug wird stimmlich mit einem kräftigen Hui begleitet, beim Hochfliegen auf-



Zum Singen braucht man Luft

wärts, beim Herabfallen abwärts. Anschließend werden Lieder für den Familiengottesdienst eingeübt. Sehr schnell werden die Kinder text-sicher – sicherlich helfen dabei auch die passenden Bewegungen. Mit Dominik Fahn, Maren Goseberg und Marie-Theres Hohenner hat der Kinderchor eine sehr professionelle Leitung. Dominik Fahn, Erzieher in der KITA, bringt jede Menge Gesangserfahrung und -begeisterung in das Projekt ein. 16 Jahre lang war er Sänger im Mainzer Domchor. Er hat an der

Fortbildung „Zukunftsmusiker“ der dm-Initiative „Singende Kindergärten“ teilgenommen und absolviert momentan eine Chorleiterausbildung. Davon profitieren auch die KITA-Kinder, mit denen er sehr viel singt. Sicherlich findet der Chor auch deshalb so viel Anklang!

Maren Goseberg übernimmt neben dem Gesang auch noch die Gitarrenbegleitung und Marie-Theres Hohenner unterstützt die kleinen Sängerinnen und Sänger am Klavier. Dadurch, dass drei Leute den Chor leiten, kann der Chor auch wirklich jeden Mittwoch stattfinden, auch wenn mal einer oder eine krank ist.

Der Projektchor endet zwar zunächst am 12. Juli, aber in der zweiten Jahreshälfte startet der Chor erneut und sangesfreudige Kinder sind wieder willkommen. Der Beitrag beträgt 40 Euro pro Kind, Geschwister zahlen insgesamt 60 Euro – egal wie viele.

Zum Reinschnuppern für Unentschlossene bietet Dominik auch eine halbe Probestunde im Rahmen der Aktivitäten beim „Zeit für Familie“-Nachmittag am Sonntag, 17. September an.

DAVID UND SHARLEY DÜRFEN IN DIE SCHULE GEHEN! DIE KINDER-GOTTES-DIENST-KOLLEKTE FÜR KINDER IN GUATEMALA

Im Eltern-Kind-KiGo trägt ein kleines Holzeselchen die Dosen, in die die Kinder gern ein Geldstück stecken. Im KiGo reicht ein Kind die Sammeldose herum. Ein Gottesdienst für Kinder – wie wir ihn an den meisten Sonntagen in unserer Gemeinde für Kinder von 0-5 Jahren im



Eltern-Kind-KiGo oder von 6 bis 12 Jahren im KiGo feiern – enthält alle Teile des Erwachsenengottesdienstes. Lieder, biblische Geschichte und Gebete orientieren sich an den Lebensthemen und -fragen der Altersgruppe. Genau wie im Gottesdienst für die Erwachsenen gehört auch das Teilen als ein Zeichen des Dankes für alles, was Gott uns Gutes schenkt, zum Gottesdienst. Das Geld, das wir im Kindergottesdienst in der so genannten „Kollekte“ einsammeln, ist dafür ein Zeichen.

„Wofür ist denn das Geld?“ fragen die Kinder. Der KiGo unterstützt mit seiner Kollekte zwei Patenkinder in Guatemala Stadt. Das Thema der Sammlung ist so ausgewählt, dass die Kinder damit etwas verbinden können. David und Sharley heißen die beiden Patenkinder, deren Schulausbildungen von PROCEDI e.V., Frankfurt, über unsere regelmäßigen Beiträge finanziert werden.

Der Verein PROCEDI setzt sich dafür ein, dass Kinder und Familien im vom Armut geprägten Stadtviertel Lomas de Santa Faz von Guatemala Stadt durch ein Schul-Sozial-Projekt eine Chance auf Bildung und Teilhabe erhalten. Mit unserer

Patenschaft für Sharley Daneysi Reyes Cuscul und José David Vichez Pérez unterstützen wir zwei Kinder aus Guatemala auf ihrem persönlichen Ausbildungsweg. Als die beiden mit sechs Jahren 2018 in die Schule kamen, übernahm der Kindergottesdienst die Patenschaft, auch Geld aus dem St. Martins-Gottesdienst der KiTa kommt dazu. Sharley und David erhalten durch die gespendeten Mittel die gesamte Schulausbildung bezahlt, die in Guatemala sehr teuer ist. Zusätzlich nehmen sie am täglichen Frühstück und Mittagessen teil und erhalten einmal im Jahr zu Weihnachten ein Paar Schuhe, eine Hose, Strümpfe, Unterwäsche und ein T-Shirt. Sharley hat noch zwei ältere Geschwister und lebt mit ihrer Mutter bei einer Tante, die ihnen im Außenbereich ihres Hauses notdürftig ein kleines Zimmer aus Wellblech und Holz ge-



baut hat. Der Vater hat die Familie verlassen. Die Eltern sind Analphabeten. Die Mutter verdient den Lebensunterhalt durch den Straßenverkauf von Essen, ein Bruder arbeitet ebenfalls. Die Familie lebt sehr arm. Sie können sich Sharleys Schulausbildung nicht leisten.

David's Familie lebt in einer Wellblechhütte. Das winzige Kinderzimmer ist gleichzeitig das Wohnzimmer, in dem sich David ein Bett mit seinen drei Brüdern teilt. Davids Eltern sind ebenfalls Analphabeten. Nur durch die Unterstützung von PROCEDI kann sich die Familie eine Schulbildung für David leisten.

Für unsere Kinder ist es normal, dass sie eine Schule besuchen und etwas lernen dürfen. Im KiGo nehmen wir durch unsere Patenkinder David und Sharley wahr, dass das nicht selbstverständlich ist. Wir haben zuletzt im ersten Quartal 2023 633,48€ gesammelt. Wir wünschen David und Sharley, dass sie durch ihre Schulausbildung einen guten Start ins Leben haben.



Wer ist...? Was macht...?

Marie-Theres Hohenner

Wer in den letzten Wochen und Monaten im Sekretariat angerufen hat oder auch persönlich einen Termin hatte, hat sie schon kennengelernt, unsere neue Gemeindesekretärin Marie-Theres Hohenner.

Redaktion: Liebe Frau Hohenner, können Sie sich nochmal kurz persönlich(?) vorstellen. Was haben Sie bisher gemacht?

M.-Th. Hohenner: Meine letzten Anstellungen waren im Bereich Redaktion und Öffentlichkeitsarbeit. Studiert habe ich ursprünglich Theaterwissenschaft, bin dann aber durch ein Volontariat im Bereich der Konzeption in eine andere Richtung als dem Theater gegangen. Ich habe zuletzt in einer Digital-Agentur gearbeitet, in der ich vor allem Texte für einen großen Wein-Produzenten geschrieben habe. In die Gemeindearbeit bin ich nun durch die Kita ge-

kommen: Unser jüngerer Sohn ist im Sommer aus der Adler-Gruppe in die Schule geflogen... fast zeitlich wurde die Stelle in der Gemeinde frei.

Redaktion: Sie sind jetzt schon einige Monate aktiv, wie waren so Ihre ersten Erfahrungen?

M.-Th. Hohenner: Ich freue mich sehr, dass ich in allen Bereichen sehr herzlich empfangen wurde. Viele Aufgaben in der Verwaltung sind neu für mich und ich habe viel Unterstützung erhalten, wenn ich z. B. nicht direkt eine Antwort hatte, sondern mich erst einlesen musste. Auch die Übergabe durch meine Vorgängerin Frau Waldhausen war sehr gut und hilfreich.

Redaktion: Gibt es schon was, das Ihnen besonders gut gefällt?

M.-Th. Hohenner: Mir gefällt es gut, dass ich täglich mit verschiedenen Menschen zu tun habe und die Aufgaben sehr abwechslungsreich sind. Auch in große und kleine Veränderungen in der Gemeinde bin ich direkt involviert worden.

Redaktion: Haben Sie interessante Hobbys, Leidenschaften oder Begabungen, die Sie mit uns teilen wollen oder einen Leitsatz?

M.-Th. Hohenner: Ein Engagement von mir liegt im Bereich der Nachhaltigkeit und insbesondere das Thema Lebensmittelwertschätzung. Ich habe schon vor längerem eine kleine Kooperation mit „Food-sharing“ auf den Weg gebracht. „Foodsharing“ setzt sich aktiv gegen Lebensmittelverschwendung ein, in dem wir offiziell z. B. Obst und Gemüse in Supermärkten abholen, die sonst im Müll landen würden. (Ich sage „offiziell“, da es nichts mit dem verbotenen Containern zu tun hat! Wir haben ähnlich wie Die Tafel eine offizielle Kooperation mit den Märkten.) Da ca. ein Drittel aller in Europa produzierten Lebensmittel im Müll landen, fallen hier unglaublich große Mengen von noch verzehrbaren Lebensmitteln an. Ich bringe gerettete Lebensmittel wie Obst und Gemüse dann gelegentlich in die Kita oder Gemeinde, die dann entweder verarbeitet werden oder die Mitarbeitenden oder Eltern nehmen es mit nach Hause. Hier könnte ich mir vorstellen, das Projekt auch weiter auszudehnen. Es gibt auch schon die ein oder andere Idee – wer mich unterstützen möchte, darf sich gerne melden ;)

Redaktion: Vielen Dank und gutes Wirken in der Auferstehungsgemeinde!



GEH FREUDE SUCHEN! – BETEN IM SOMMER

Kennen Sie Paul Gerhardt? Er wurde 1607 in eine Gastwirtsfamilie geboren und hatte drei Geschwister. Als er 11 Jahre alt war, begann der Dreißigjährige Krieg. Als er 12 war, starb sein Vater, zwei Jahre später auch die Mutter. Paul konnte trotzdem weiter die Schule besuchen und später sogar studieren, Theologie und Philosophie, aber auch

Dichtkunst. Er erlebte, wie schwedische Truppen seine Geburtsstadt Gräfenhainichen dem Erdboden gleichmachten. Die Pest wütete. Sein Bruder Christian starb. Paul Gerhardt zog schließlich nach Berlin, wo inzwischen nur noch halb so viele Menschen lebten wie vor dem Krieg. Er fand Arbeit als Hauslehrer. Und er dichtete, verarbeitete dabei Kriegserfahrungen, brachte sie mit seinem Glauben in Verbindung, versuchte, Hoffnung zu schöpfen und zu vermitteln. Als er 41 war, wurde der Westfälische Friede verkündet. Fünf Jahre später steuerte er zu einem Gesangbuch, das sein Freund Johann Crüger veröffentlichte, dieses Lied bei:

Geh aus, mein Herz, und suche Freud
in dieser lieben Sommerzeit
an deines Gottes Gaben!
Schau an der schönen Gärten Zier
und siehe, wie sie mir und dir
sich ausgeschmücket haben.

Geh Freude suchen! Das ist sein
Ratschlag. Und in den folgenden
Strophen erklärt er auch, wo diese
Freude zu finden ist: Betrachte die
Bäume, die in vollem Saft stehen, be-
wundere die Blumen in ihrer Pracht.
Hör der Lerche zu und der Nachtigall.
Beobachte die Tiere, die süßen klei-
nen Küken, den Storch, wie er sein
Nest baut, die Eleganz der Rehe in
vollem Lauf. Lausche dem Rauschen
des Wassers und sieh hin, wenn Licht
und Schatten spielen. Staune über
die Bienen und über die Kraft des
Weinstocks. Schau, wie der Weizen
wächst und mit ihm die Hoffnung auf
Brot. Und dann fährt Paul Gerhardt
fort:

Ich selber kann und mag nicht ruhn,
des großen Gottes großes Tun
erweckt mir alle Sinnen:
Ich singe mit, wenn alles singt,
und lasse, was dem Höchsten klingt,
aus meinem Herzen rinnen.

Beten mit allen Sinnen, dafür eignet
sich der Sommer besonders gut. Im
Garten oder auf dem Balkon sitzen,
einen Spaziergang machen und da-



bei mit Augen und Ohren, Nase und
Haut die Güte Gottes wahrnehmen.
Anfangen zu danken, vielleicht sogar
zu singen, den eigenen Glauben stär-
ken durch den Blick auf die Schöp-
fung Gottes. Wie Paul Gerhardt, der
Not und Leid kannte und doch daran
festhielt: Wer diese zarte Schönheit
geschaffen hat, der lässt seine Schöp-
fung nicht fallen, der lässt mich nicht
fallen. Sein Lied endet mit der ganz
großen Hoffnung: Der Tod ist für Gott
keine Grenze, seine Liebe und Schöp-
ferkraft reichen darüber hinaus.
Wenn Sie den ganzen Text lesen oder
singen wollen, finden Sie das Lied im
Evangelischen Gesangbuch (Nr. 503)
oder natürlich im Internet.

MENSCHEN DER KIRCHENGESCHICHTE:

BARBARA VON WERTHEIM,

EINE KÄMPFERIN FÜR DEN GLAUBEN

Der Kirchenvorstand war kürzlich zum Klausurwochenende im Kloster Höchst im Odenwald, dort gibt es eine Gedenktafel für Barbara von Wertheim, eine Adelige des 16. Jahrhunderts, die in ihrer Grafschaft Wertheim durch ihr Wirken die Reformation gefördert und unterstützt hat.

Die Reformation wurde auch von vielen Frauen vorangebracht, die aber viel zu wenig Beachtung finden. Wir wollen hier an so eine Frau erinnern. Barbara von Wertheim war eine dieser mutigen und engagierten Frauen in den Umbrüchen der Reformation, die in ihren Gebieten durch vielfältiges, kraftvolles Handeln und politisch geschicktes Taktieren mitgeholfen haben, den reformatorischen Glauben zu verbreiten.

Sie wurde 1500 geboren und noch in der Frömmigkeit der alten Kirche erzogen. Sie wurde als adelige junge Frau für eine weltliche Karriere ausgebildet, nach dem Motto: „Dienen lernen, um zu herrschen“. Das bedeutete im 16. Jahrhundert, eine adelige junge Frau musste in der Lage sein, den Haushalt als „Herrin“ zu führen, die Kinder zu erziehen und den Hausherrn in seiner Abwesenheit zu vertreten. Sie hatte 1528 den Grafen Georg II. von Wertheim geheiratet, der aber schon 1530 plötzlich verstarb, da hatte Barbara einen Sohn (Michael III.) und war mit einer Tochter (Barbara) schwanger. Ihr wurde dann 1531 die vormundschaftliche Regentschaft für die Grafschaft übertragen. Also im Prinzip eine alleinerziehende, berufstätige junge Frau mit Verantwortung für die Grafschaft und den darin lebenden Menschen. Sie hat das Gedenkengut ihres Mannes übernommen und den neuen Glauben gefördert. Ihr Mann hatte schon 1521 in Absprache mit Martin Luther Schritt für Schritt Reformen in der Grafschaft eingeführt. Der theologische Berater ihres Ehemanns Johann Eberlin, ein ehe-

maliger Franziskaner, hatte eine Kirchenordnung verfasst. Barbara hatte ihn als treuen Berater ihres Mannes kennengelernt und kannte seine reformatorischen Bestrebungen. Sie orientierte sich an seiner Kirchenordnung, indem sie sie den Pfarrern in der Grafschaft vorgab.

Besonders die schulische Ausbildung lag ihr am Herzen und es gelang ihr, die nötigen finanziellen Mittel für eine Schule zu besorgen. Später schickte sie auch ihren Sohn zum Studium nach Wittenberg und Leipzig und korrespondierte mit Philipp Melanchton. Sie war eine aktive, tatkräftige Frau, die sich trotz persönlicher Schicksalsschläge unter schwierigsten politischen, sozialen und religiösen Bedingungen nicht entmutigen ließ und die reformatorische Bewegung voran gebracht hat.

Sie gab das historische



*Grabplatte der Barbara von Wertheim
in der Ev. Stiftskirche zu Wertheim*

Bewusstsein für die reformatorische Tradition in der Grafschaft Wertheim weiter, das ohne das mutige, kluge und überzeugende Wirken der Gräfin Barbara undenkbar wäre. Nach ihrem Tod 1561 wurde sie in der Stiftskirche in Wertheim bestattet. Dort ist heute noch ihre Grabplatte zu sehen.

NEUES VOM BAU

Gemeindeleben, Gottesdienst, Gotteslob, Jugendarbeit, Verwaltung einer Kirchengemeinde brauchen ein Dach über



*Men at work - Gemeindegewohrte
Ingenieure packen mit an*

dem Kopf - und eine Heizung – zumindest in unseren Breiten. Und das alles muss bewahrt, gewartet, gepflegt, instand gehalten werden. Was ist in dieser Hinsicht bei uns in den letzten Monaten geschehen? Im Pfarrhaus wurden eine Schiebefenstereinheit und ein Fenstertürellement zum verbesserten Schallschutz eingebaut.

Anfang des Jahres kam das neue kräftige steuerbare und jetzt sogar bisweilen farbige Licht in unsere Kirche, im April wurde das Gemeindegewehsdach zusammen mit Dämmung und Kunststoffolie vollständig erneuert und seit 22. Mai zeigt das Gerüst am Turm, dass es mit der seit 20 Jahren geplanten Turmreparatur wirklich losgegangen ist. Als erstes wurde der Blitzschutz montiert, jetzt wird die Außenhaut repariert. Das heißt einzelne abgeplatzte Betonteile und verrostete Armierungen werden herausgesägt und erneuert, mit Unterstützung des in der Betonsanierung erfahrenen Diplomrestaurators Matthias Steyer. Gleichzeitig laufen die Arbeiten an der Entrostung und Neubeschichtung des Glockengitters am Turmkopf – diesmal aber nicht in Blattgold wie ursprünglich 1962, sondern in einer goldgelben Messingfarbe. Reparaturen am Kupferdach und der Treppenanlage,

die bis zu den Glocken führt, kommen noch dazu. Die Gesamtmaßnahme am Turm wird von dem in der Denkmalsanierung erfahrenen Darmstädter Architekturbüro Kaffenberger vorbereitet, koordiniert und durchgeführt. Wir verdanken es auch der starken und stetigen Unterstützung unserer Dekanatsarchitektin Frau Christiane Wolf, dass diese seit so langer Zeit geplanten Arbeiten endlich angepackt werden.

Und wie sieht es mit der Energie aus? Wie gewinnen und wie sparen wir Energie? Unsere Gebäude werden z.Z. mit Gas beheizt. Bereits berichtet wurde, dass wir durch Sparmaßnahmen bis zum Ende des letzten Jahres ca. 30% weniger Gas verbraucht hatten als im Durchschnitt der letzten Jahre in demselben Zeitraum. Die Temperatur in der Kirche wurde gesenkt, nur die Fußbodenheizung benutzt, die Luftheizung blieb aus, es wurden Decken angeschafft. Nun wird geprüft, ob unser Gebäudekomplex an die Mainzer Fernwärme angeschlossen werden kann.

Auch über Stromgewinnung durch Photovoltaikpaneele auf den Dächern wird nachgedacht. Während das neu gedeckte Gemeindehausdach dafür nicht geeignet ist, da es meist im Schatten liegt, wäre das Dach auf Kirche und Kita durchaus geeignet. Das müsste aber mit einer Erneuerung der Dachfolie auf der Kirche einhergehen. Die vorhandene Folie ist noch nicht - wie es beim Gemeindehaus der Fall war - am Ende, das Aufstellen von PV-Paneele würde sie aber nicht überstehen. Sollte also die Erneuerung des Kirchendaches vorgezogen werden? Die großen Baustellen, bei denen es leicht um sechsstelligen Summen geht, hören nicht auf ...



*Das Dach auf dem Gemeindehaus
- vorher*



*Das Dach auf dem Gemeindehaus
- nachher*



*Auch der Farbton bei der Beton-
sanierung muss stimmen*



Ein Zeichen, das aus drei Kreisen und einem Quadrat konstruiert ist

STIFTUNG BROTE UND FISCHE

Wahrscheinlich kennen Sie diese

Geschichte: Jesus wollte sich und seinen Jüngern eine Pause gönnen, aber dann folgten ihnen Tausende von Leuten, sodass er doch predigte. Abends stellten sie fest, dass es weit und breit nichts zu kaufen gab und die Menschen Hunger hatten. Nur fünf Brote und zwei Fische brachten die Jünger zusammen. Aber Jesus dankte Gott für das Wenige, was sie hatten, dann gab er Brocken für Brocken an die Jünger weiter, die reichten das Essen den Leuten und am Ende waren alle satt. Die Geschichte erzählt von Gottes Großzügigkeit, aber zeigt auch, dass die Jünger selbst anpacken müssen, damit alle bekommen, was sie brauchen.

Brote und Fische, so heißt die Stiftung der

Auferstehungsgemeinde Mainz. Der Name ist Programm: Gottes Fürsorge und unser eigenes Engagement sollen zusammenwirken, um etwas Gutes für die Menschen zu schaffen. Gegründet wurde die Stiftung im Jahr 2003. Es war klar, dass die Kirchensteuermittel immer weiter zurückgehen würden. Schon damals hatten wir begonnen, die Kinder- und Jugendarbeit teilweise aus Spenden zu finanzieren. Die Stiftung wurde nun gegründet, um eine weitere Einnahmequelle zu haben, die langfristig verlässlich ist. Der entscheidende Unterschied zu Spenden ist nämlich, dass das Kapital gesammelt wird und Jahr für Jahr nur die Zinsen verwendet werden, um die Gemeindegemeinschaft zu fördern. Damit der Wert des Kapitals nicht schrumpft, fließt ungefähr ein Drittel der Zinsen als Inflationsausgleich zurück in den Kapitalstock.

Manche Stiftungen beginnen mit einem riesigen Startkapital, bei uns waren es relativ bescheidene 10.000 Euro. Durch große, kleine und kleinste Zustiftungen (Stiftung Brote und Fische, IBAN: DE80 5505 0120 0000 0103 14) sind daraus inzwischen immerhin 975.000 Euro geworden. Eine Zeitlang durften wir auch zinslose Darlehen annehmen,

das geht heute leider nicht mehr. Aber in den zwanzig Jahren, seit es die Stiftung gibt, hat sie sage und schreibe 390.000 Euro an Zinsen erwirtschaftet! Und damit konnten wir viel Gutes tun: Der Umbau der KiTa wurde mitfinanziert, Beamer und Leinwand gesponsert, der Flügel in der Kirche bezuschusst, Rücklagen für die Sanierung des Gemeindehauses gebildet – lauter Projekte, die mittel- und langfristig wirken und allen Generationen zugutekommen.

Auf Spender können wir nicht verzichten. Die Drawo (Draußen-Woche) in den Sommerferien, erweiterte Öffnungszeiten im Gemeindebüro, die Beleuchtung in der Kirche – all das ist nur möglich, weil sich Menschen über die Kirchensteuer hinaus finanziell engagieren. Wer spendet, sieht unmittelbar, was mit seinem Geld geschieht. Aber wir brauchen auch Stifter, die auf Langfristigkeit setzen, die nicht nur an die Kinder, sondern auch an die Urenkel denken. Ihre Ansprechpartner, insbesondere wenn es um Spezialthemen wie ein Vermächtnis oder einen Stiftungsfonds geht, sind die Mitglieder des Kuratoriums: Pfarrer Jens Martin Sautter, Dr. Irene Schmidtman und Anne Schumann. Treuhänder der Stiftung ist Wolfgang Reinländer.

TAUFE

- NICHT NUR EIN BISSCHEN WASSER? GOTT SAGT „JA“



Der Taufstein in der Auferstehungskirche

Im Gottesdienst der Auferstehungs-
gemeinde lässt sich an
manchen Sonntagen
eine Taufe erleben. Oft
bringen Eltern und Pa-
ten ein Baby zur Taufe.
Das macht besonders
deutlich, dass die Taufe
keine Voraussetzungen
hat. Gott sagt JA zu
uns in der Taufe. Wir
müssen nichts leisten,
nichts mitbringen,
nichts mit dem Kopf
verstehen. Gottes Zusa-
ge ist ein Geschenk. In
der Taufe nimmt Gott
uns voraussetzungslos
an. Gott verspricht uns
durch die Taufe, dass
wir als befreite Men-
schen leben können,
auch wenn wir schuldig
werden oder scheitern.
In der Taufe werden
wir Gottes Kinder und

Teil der Gemeinschaft der Christen. Manchmal wird ein älteres Kind getauft, das schon verstehen kann, was bei der Taufe geschieht und dann sein eigenes Ja zu erkennen gibt. Immer sagen Eltern und Paten und auch die Gemeinde ausdrücklich „Ja, mit Gottes Hilfe“ bei der Taufe. Sie sagen Ja dazu, dass sie ihr (Paten-) Kind im christlichen Glauben erziehen und dem neuen Gemeindeglied den Glauben bekannt machen und mit ihm lernen werden, was es heißt, als Christ zu leben, damit es dann als erwachsener Mensch eine eigene Antwort finden kann auf die Zusage Gottes. Mit einem kräftigen Applaus begrüßt die Gemeinde das neue Gemeindeglied!

Religionsmündige Jugendliche ab 14 Jahren und Erwachsene entscheiden selbst, dass sie getauft werden wollen und erfahren dazu vorher, was die Taufe bedeutet. Das passiert beispielsweise im Konfirmand*innenunterricht. Jugendliche bestätigen in der Konfirmation ihre Kindertaufe oder werden zur Konfirmation getauft. Erwachsene erhalten vor der Taufe die Gelegenheit etwas über den Glauben zu erfahren, zu dem sie sich bekennen. Unter den Erwachsenen haben viele Menschen aus dem Iran das in den

letzten Jahren in unserer Gemeinde wahrgenommen. In jedem Lebensalter kann ein Mensch sich für die Taufe entscheiden. Egal ab wann, die Taufe gilt ein Leben lang.

Zur Taufe kommt die Taufgesellschaft zum Taufstein in der Kirche. Bei einer Kindertaufe kommen auch die Kinder in die Nähe des Taufsteins, um alles genau zu sehen und das getaufte Kind mit einem Lied zu begrüßen. Alle gemeinsam sprechen das Glaubensbekenntnis. Der Taufspruch, den die Eltern oder die älteren Täuflinge selbst ausgewählt haben, wird vorgelesen. Der Pfarrer übergießt den Kopf des Täuflings dreimal mit Wasser und tauft im „Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes“. Kind und gesamte Familie werden gesegnet. Die Taufkerze wird an der Osterkerze angezündet. Ältere Kinder können zur Erinnerung an die eigene Taufe ihre Taufkerze mitbringen. Für die neu getauften Gemeindeglieder wird gebetet.

Einmal im Jahr gibt es die Möglichkeit, mit vielen anderen Menschen beim großen Tauffest unseres Dekanates Taufe zu feiern. In diesem Jahr ist das am 17. September ab 14 Uhr. Getauft wird im Brunnen vor der Christuskirche.

MAINZER TAUFFEST

SONNTAG
17.9.2023
14 UHR

**AM HANS-KLENK-
BRUNNEN VOR DER
CHRISTUSKIRCHE**



Taufe feiern

- unter freiem Himmel
- mitten in Mainz
- in fröhlicher Gesellschaft

INFORMATIONSSABEND: DI, 23.5.2023 18 UHR

EVANGELISCHE PAULUSKIRCHENGEMEINDE, MOLTKESTRASSE 1, 556116 MAINZ

Kontakt: Pfarrerin Eva Lemaire,
Tel: 06131-234679, Mail: eva.lemaire@ekhn.de



VIELE GRÜNDE, EIN SEGEN
DEINE TAUFE



Evangelisches Dekanat
Mainz

TRINITATIS



Gott Vater, Sohn und Heiliger Geist, Deckenmalerei in der Kirche Großkochberg/Thüringen



Harty

- das Kirchenhörnchen erklärt's

Das Kalenderjahr hat 52 Wochen und 52 oder 53 Sonntage, das Kirchenjahr auch. Aber das Kirchenjahr fängt nicht am 1. Januar, sondern mit dem ersten Advent an – dieses Mal war das der 27. November (2022) - und endet am Ewigkeitssonntag – dieses Jahr wird das der 26. November sein. Alle Sonntage und Festtage des

Kirchenjahres haben einen Namen. Der Ablauf des Kirchenjahres orientiert sich am Leben Jesu, das heißt auf die Adventszeit folgt der Weihnachtsfestkreis, darauf die Passionszeit und dann der Osterfestkreis, der mit Pfingsten abgeschlossen ist. Der darauffolgende Sonntag heißt Trinitatis oder Dreieinigkeitsfest - dieses Jahr war das der 4. Juni. Dieser Festtag erinnert daran, dass Gott drei in einem ist: Vater, Sohn und Heiliger Geist. Um das zu verstehen, hilft es, sich vor Augen zu führen, wie Menschen Gott in der Geschichte erfahren haben: als Schöpfer, die Menschen liebt wie ein Vater seine Kinder. Als ein Gott, der in Jesus Christus, seinem Sohn, selbst Mensch geworden ist und das menschliche Leben geteilt hat. Und schließlich als Gott, der im Heiligen Geist bei den Menschen immer noch gegenwärtig und lebendig ist.

Und in der zweiten Jahreshälfte werden im evangelischen Kalender (fast) alle Sonntage als Sonntag nach Trinitatis bezeichnet. Das geht vom ersten Sonntag nach Trinitatis - dieses Jahr der 11. Juni - bis zum 22. Sonntag nach Trinitatis, das ist der 5. November. In manchen Jahren gibt es noch einen 23. und einen 24. Sonntag nach Trinitatis. Nach dem letzten Trinitatissonntag kommt noch der drittletzte und der zweitletzte Sonntag des Kirchenjahres und der Ewigkeitssonntag.

Euer Harti



Evang. Auferstehungsgemeinde Mainz
Am Fort Gonsenheim 151 · 55122 Mainz
Tel.: 06131 - 320972 Fax: 06131- 372170
mail@auferstehungsgemeinde.de



TERMINE

Gottesdienste

Sonntags		10:00
24.9.	Gemeindegottesdienst mit Kindergottesdienst danach Infocafe	
16.7., 17.9., 8.10.	Rise	18:00
24.9.	Eine Stunde Gott	18:00
16.7., 17.9.	Zeit für Familie darin Gottesdienst	15:00 17:00

Kinder

Freitags	Eltern-Kind-Kreis	10:00
Dienstags	Minis	14:00
Freitags	Maxis	16:00
7.7.	Abenteuertag mit Übernachtung	17:30
28.8.-1.9.	DraWo	

Konfi-Samstage

15.7., 9.9., 9.10.		9:00
--------------------	--	------

Seniorenachmittage

12.7., 9.8., 13.9., 11.10.		15:00
----------------------------	--	-------

Kindersachenbasar	Nähcafe	Kunstworkshop
23.9.	15.7. 15:00	30.9.

ÖFFNUNGSZEITEN GEMEINDEBÜRO:

Das Gemeindebüro ist in der Regel geöffnet:

Montags bis freitags: 10.00 bis 12.00 Uhr

zusätzlich mittwochs: 15.00 bis 17.00 Uhr